

Politische Rundschau.

Während sich die Mehrzahl aller Reichstagsabgeordneten neuer Parteien erheben, in verschiedenen Ausschüssen wichtige Arbeiten reger vorwärts. Im Sonderauschuß für die Strafrechtsreform hat man gegenwärtig den Kampf um die Todesstrafe eröffnet, der für den wesentlichen Inhalt des Gesetzes, an dem schon jahrelang gearbeitet wird, entscheidend ist. Der Reichstagsauschuß wurde in Bildungsausschuß behandelt, und vorläufig beschäftigt man sich hauptsächlich mit den beiden Seiten der Vorlage, während die nicht weniger schwierige Kostenfrage erst später angeregt wird.

Reichsfinanzminister Dr. Köppler hat im Haushaltsauschuß anlässlich der Besoldungsreform eine große Rede gehalten, in der er zuversichtlich, daß die Mehrausgaben der bevorstehenden Geleisenerweiterung ohne neue Steuererhöhung gedeckt werden könnten. Ueber das steht in großen Zügen enthielt Geheims des Memorandums des Reparationsagenten hat sich der Minister allerdings nur im vertraulichen Kreise des Ausschusses ausgesprochen. Es ist zu begrüßen, daß die darüber geführte lebhaftige Debatte in der Öffentlichkeit ziemlich beendet wurde, denn eine Weiterführung dieser Aussprache hätte für Deutschland kaum ein glückliches Ergebnis haben können. Die ganze Angelegenheit zeigt indessen auch für den, der sich weniger eingehend mit der Politik befaßt, wenigstens die Wichtigkeit des Plans an und bedient sich, wie notwendig ist, wenn endlich einmal über die Einkünfte Klarheit geschaffen wird.

In Rumänien ist es in den letzten Tagen zu neuen, recht gefährlichen inneren Spannungen gekommen. Der Erztrumpf Carol hat sich bekanntlich vor einiger Zeit von Frau u. p. e. u. die ihn damals zur Thronbesteigung veranlaßt, getrennt und verheiratet. Ertrumpf hat sich zu zeigen. Sein entzogen steht jedoch der mächtige Dr. I. a. n. u., der das Heft in Rumänien völlig in der Hand zu haben glaubt und der sogar den Abgeordneten des Parlaments drohen konnte, daß er sie alle verhaften ließe, wenn sie sich an einem Putschversuch beteiligen würden. Trotzdem scheint Brătianus Stellung nicht unbedingt gefestigt zu sein, denn die in den letzten Tagen vorgenommene Besetzung der Ministerposten der Regierungsgeschäfte in Bukarest und die terrorisierende Renouveau lassen die Vermutung offen, daß keine klaren Grenzen hat. Darauf scheint Carol zu hoffen, indem er versucht, im rumänischen Volke Propaganda für seine Thronbesteigung zu machen, und erklärt, der forrupien Antragswirtschaft in der Regierung müsse ein Ende gemacht werden.

Auch Rußland hat jetzt mehr als sonst mit inneren Kämpfen zu tun. Trotski und Skobelew werden aus dem Zentralkomitee und der Zentralkontrollkommission ausgeschlossen. Jetzt soll auch der Ausschuß aus der Partei selbst stattfinden. Da die Partei in Rußland allein regiert und alle, die nicht in der Partei sind, den Mund nicht aufmachen dürfen, bedeutet dies nichts anderes, als daß die beiden Oppositionsführer vollständig mundtot gemacht werden sollen. Stalin, der hauptsächlich Gegner Trotskis, muß jedoch damit rechnen, daß die Opposition eine neue Partei aufstellen wird, die sich gegen die neue Revolutionäre inszenieren kann. Der Kampf gegen die Opposition ist daher nichts anderes als ein Kampf um die Vormacht in Rußland, dessen Ausgang nicht unbedingt sicher ist.

In Lettland tobt in diesen Tagen ein heftiger Streit im Parlament um den Lettischen russischen Handelsvertrag. Während die links eingestellten Abgeordneten sich für den Vertrag einsetzt und für die Industrie große Vorteile erhofft, behauptet die Bauernpartei, Lettland sei ein Agrarland, das aus Rußland keinen Nutzen ziehen könne. Im Hintergrunde dieses Streites steht England, das mit allen Mitteln versucht, die Interessen der Handelskaufleute von Rußland ab und dem westlichen Rußland, insbesondere nach England, zu wenden.

Ein tragisches Ereignis hat in den letzten Tagen die tiefste Anteilnahme der menschlichen Gesellschaft hervorgerufen. Der italienische Dampfer „Principessa Matilde“ ist nicht weit vor Bahia an der brasilianischen Küste auf ein Riff gelaufen und gesunken. Glücklicherweise haben sich die ersten Schweregeschütz nicht in ihrem ganzen Umfang betätigt. Aber wenn auch nur 68 Menschenleben dabei den Tod fanden, so weist uns das doch deutlich darauf hin, wie klein die Menschennacht eigentlich ist.

Zentrum und Deutschnationale.

Zwischen Vertretern der Deutschnationalen und der Zentrumsfraktion im Reichstag haben in der letzten Zeit Verhandlungen über die Auslegung und Durchführung der in der Regierungserklärung festgelegten Richtlinien stattgefunden. Hierbei berichtigte jedoch in einer Sitzung der Zentrumsfraktion der Abgeordnete v. Guérard. Danach haben die Vertreter des Zentrums gegen die Herabwürdigung der s. v. r. o. l. g. o. l. d. e. n. e. i. c. h. s. i. l. l. a. g. e. in der Deutschnationalen Presse und Agitation Einspruch erhoben. Außerdem haben sie gegen die Deutschnationale Propaganda für die Wiedereinführung der Monarchie gemeldet. Als Ergebnis der Besprechungen mit den Deutschnationalen teilte v. Guérard mit, daß die Deutschnationalen Vertreter die Beschlüsse soweit sie die Fragefrage betreffen, als berechtigt anzuerkennen hätten. Dagegen stellte v. Guérard fest, daß über den Begriff der Propaganda für die Monarchie eine vollständige Uebereinstimmung nicht erzielt worden sei.

Die offizielle Preisliste der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat hierzu folgende Erklärung veröffentlicht: Die Deutschnationalen Vertreter haben den vom Grafen Westarp bereits auf dem Königsberger Parteitag angenommenen Standpunkt beibehalten, wonach die Deutschnationale Volkspartei herabgesetzte Preispläne der Reichsregierung zu verurteilen wünscht. Andererseits ist übereinstimmend festgestellt worden, daß die Richtlinien kein Einkommensbekenntnis enthalten, daß also die Deutschnationalen das Recht haben, auch öffentlich für ihre Gesinnung einzutreten, wie es bereits vom Grafen Westarp in der Reichstagsrede am 3. Februar dieses Jahres ausdrücklich gemacht wurde.

Waldeb kommt zu Preußen.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Waldeb über den Anschluß Waldebs an Preußen sind abgeschlossen worden. Die vereinigten Landes- und Verfassungsausschüsse wünschen in ihrer Mehrheit die Angliederung an die Provinz Westfalen statt an Hessen-Nassau.

Vom preußischen Ministerium des Innern nahm an den Verhandlungen Ministerialrat Dr. Schöbe, vom Landesverfassungsausschuß Landesverwaltungsrat Kasper, vom Finanzministerium Ministerialrat Dr. Mesnil teil, sowie die Vertreter Waldebs im Reichstag.

Wirtschaftsrundschau.

Der beilegte Bergarbeiterspreis. — Kommt es zu einer Preiserhöhung für Hausbrand? — Der Streit zwischen Sparta und Banken. — Die Postparasse.

Der Bergarbeiterspreis im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist verhältnismäßig schnell zu Ende gegangen; die Preise eriparte dem Reichsbergbauamt dabei nicht den Vorwurf, daß der gefällte Schiedsspruch noch zu vorher für verbindlich hätte erklärt werden können, so daß der ganze Aufwand vermieden worden wäre. Es hat jetzt den Anschein, als ob das Reichsbergbauamtministerium am feinsten alten Preis hinsichtlich einer Preiserhöhung nicht mehr festhält. Damit tritt wieder die alte Weisheit in Erscheinung, daß alle Kämpfe und alle Kassen dem letzten Verbraucher aufgebürdet werden, doch ist die direkte Preiserhöhung für Hausbrand noch das geringere Übel, wenn man bedenkt, daß eine Preiserhöhung der Industriepreise sämtliche Produkte verteuern würde, denn daß ein Fabrikant eine Preiserhöhung eines Teils seiner Produkte für Rechnungsbetrübende, das Handwerk um hat. Im übrigen ist man sich ansehend sowohl in Kreisen des Bergbaus wie innerhalb der zuständigen Stellen der Reichsregierung über das Ausmaß einer Kohlenpreiserhöhung — zunächst Braunkohle — noch nicht im klaren, während bis vor kurzem eine Erhöhung der zukünftigen Grenzen auf den kommenden Montag einberufen war mit der Tansordbuna: Keelana der Kohlenpreise, ist die

Sollte der Bergbau mit dieser Erhöhung nicht zufrieden sein, so kann man nur auf eine dankenswerte Niedersticht des Statistischen Reichsamts verweisen, die zahlenmäßig darlegt, welchen ausfallgebenden Einfluß der Hausbrand auf die Wirtschaft eines Teils der Bevölkerung hat. Im übrigen ist man sich ansehend sowohl in Kreisen des Bergbaus wie innerhalb der zuständigen Stellen der Reichsregierung über das Ausmaß einer Kohlenpreiserhöhung — zunächst Braunkohle — noch nicht im klaren, während bis vor kurzem eine Erhöhung der zukünftigen Grenzen auf den kommenden Montag einberufen war mit der Tansordbuna: Keelana der Kohlenpreise, ist die

gemeinen Heilertell vollends folgerte sich die Stimmung, als man sich halb nachher zum Abendessen niederlegte und die Champagnerproppen sich knallen.

Auf dem Götterboden lag Margot und Solanche, „Arthur“ tief mitten aus dem schätzlichen Gepolde her, übermäßig Eise, indem sie ihr Glas mit dem schäumenden Maß gegen den Boden schwenkte, und lachend rief er mit ihr an — mit einem ganz gefährlichen Lachen.

Später kamen auch wieder erstere Sachen zur Sprache. Günther's große Praxis wurde erwähnt, und da meinte unter anderem Frau Roland im Tone vollster Ueberzeugung:

„Ja, Herrmann ist ganz Leidenschaft für seinen Beruf!“
„Nicht vernachlässigt er sogar manchmal darüber!“ setzte Eise mit nachdem Vorwurf hinzu, und der Fuhrer antwortete dem: der beiden Rede gegolten hatte, sagte zu Günther:

„Ich begreife eigentlich nicht, Herr Doktor, daß Sie das Studium der militärischen Kaufmanns vorgezogen haben! Ihr verdorbener Vater war doch ein tüchtiger Kavallerieoberst, und als der einzige Sohn eines solchen ist für einen jungen Mann mit Protektion und von Herkommen doch der militärische Beruf meines Erachtens der einzige —“

„In dem er glücklich werden kann, wollen Sie sagen, Herr Leutnant?“ ergänzte Günther mit lächelnder Miene.
„Ja, Gott sei Dank, man kann auch in anderer Tätigkeit glücklich werden! Allerdings, insofern haben Sie vollständig recht: mein Vater wollte keineswegs darmit mitgehen, daß ich mich berufsmäßig der Wissenschaft widmete, und wäre nicht meine liebe Mutter gewesen, die es dennoch bei ihm durchsetzte, so wäre der Fall leicht möglich, daß wir zwei uns jetzt als Kameraden gegenüberstehen! Meiner Mutter.“ fügte er mit Wärme hinzu, „ihre dankte ich die innige, überzeugungshohe Zümpfade, die sie für mich einlegte, noch übers Grab hinaus; denn — das ist wahr — ich bin Arzt mit ganzer Seele!“

Der Leutnant zuckte leicht die Achseln. Er begriff offenbar eine solche Vorrede für den so aufopfernden Beruf eines Arztes nicht.

Sigung schon wieder beragt worden. Man hat eine Kommission ernannt, die sofort in die Unterhaltung der Preisverhältnisse eintritt.

Nicht überall geht es so „friedlich“ her; wenn man zum Beispiel glaubt, daß der Burgfrieden zwischen den Reich und den Sparkassen ein für allemal hergestellt sei, dann hatte man sich irrt. Nächst übertriebene die Vereinigung Berliner Banken und Bankiers die Öffentlichkeit mit einem kurzen Kommuniqué, welches die Einrichtung von Sparkonten bei den Banken mit fünfprozentiger Verzinsung und die übliche Abwidlung des Sparbetriebes ankündigt. Die Sparkassen und Girozentralen haben während der Hochinflation und den ersten Stabilitätensjahren eine sehr ungünstige Presse gehabt; da sie aber feststehen, daß sie gemißt waren, angefaßt der normaler werdenden Zustände wieder zu ihrem alten Tätigkeitsbereich zurückzuführen, und da sie auch aus dieser Einsicht heraus ihre Geschäftspolitik ändern, wurde die Presse von sich aus freundlicher. Rednet man hinzu, daß die Sparkassen wiederholt den Banken die Friedenshand gereicht haben, daß eine ganze Reihe von Neuerungen im Sparkassen- und Giroverkehr wirklich die Hauptstützpunkte für die Banken befestigten, so kann man wohl sagen, daß die Sparkassen übertrieben sich büdauern um die Verbindung mit den Banken gemißt haben.

Zur allgemeinen Verwunderung der Bankwelt waren denn auch die Kommentare der Wirtschaftspresse am gleichen Tage der Bekanntgabe der Bankerneuerung durchweg unfreundlich. Selten ist in den letzten Monaten die gesamte Wirtschaftspresse so wenig günstig in einer Artigung wie hier. Der misanthropische Ton war so stark, daß ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel ist so rein — jedenfalls sollte von einer neuen Kampagne nicht die Rede sein. Geht man aber in die Banken, so sieht die Friedenserklärung recht merkwürdig aus. Einmal hat ein Tag später der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sich bemüht fühlte, schädlich seine Hände über die Berliner Bankverneuerung zu halten und zu betonen: Dies Kind, kein Engel

len den Bahndämmen hinunter. Von den Inzidenzen des Arbeitszuges konnten bisher 12 Verwundete geborgen werden. Die Aufklärungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Der Zugverkehr war längere Zeit unterbrochen. Der Materialschaden ist recht beträchtlich.

Waspfenänderung einer Karawane in Spanien. Ein Zug portugiesischer Pilger, darunter mehrere Frauen, wurde von Eingeborenen auf der Straße von Baalbeck angegriffen und vollkommen ausgelüßert.

Um den Kopf geklopft. Vor einiger Zeit wurde aus La Paz in Bolivien gemeldet, daß dort von vier Männern, die der Ermordung des ehemaligen Präsidenten General Pando beschuldigt waren und sich dort seit zehn Jahren in Haft befanden, einer zum Tode verurteilt worden sei mit der Maßgabe, daß der Hingurichende durch das Los bestimmt werden soll. Nimmehar hat in Gegenwart einer großen Zuhörermenge eine öffentliche Ziehung stattgefunden. Der unglückliche Gewinner erklärte dem Gericht lächelnd, er sei unzufällig, er fordere aber seine Gnade, sondern bitte um mögliche Befreiung der Hinrichtung.

22 Opfer schöner Mädchenbeine. In Bethnal Green in London kam es zu einem ungewöhnlichen Unfall. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes angeammelt, um eine neuartige Weste zu betrachten, die darin bestand, daß auf einem dunklen Wollstoff die beiden in Seidenstrümpfe gehaltenen Beine eines jungen Mädchens sichtbar waren, die Chokoladenschicht ausfüllten. Als aber plötzlich ein Automobilbus vorüberfuhr, entstand ein allgemeines Gedränge, und die zu vordere Stehenden wurden durch die Glasscheibe in die Auslagen hineingestoßen. 22 Personen wurden verletzt.

Ein fetter Wägen für die englische Steuerbehörde. Lord Treach, der kürzlich verstorben ist, hat elf Millionen Pfund hinterlassen. Die zu erledigende Erbschaftsteuer beträgt 400 000 Pfund.

Brüdermord. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in Schwaben. Als ein von zwei Lokomotiven gezogener Güterzug über eine Brücke zwischen den Stationen Bradina und Bedonia fuhr, gab plötzlich die Brücke nach und der aus sieben Wagen bestehende Zug stürzte 51 Meter tief in den Abgrund hinab. Dabei fanden zwei Bremser den Tod, während der Führer schwer verwundet wurde. Ein Eisenbahnbeamter wird noch vermisst. Die Eisenbahnverwaltung von Serafawa hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der materielle Schaden ist sehr groß, da sämtliche mit dem Zug beförderten Güter vernichtet worden sind.

Im Nebel aufgesunken. Der italienische Dampfer „Tibao“, 6827 Tonnen, lief während eines dichten Nebels an der Küste der Scilly-Inseln auf. 27 Mann der Besatzung wurden in Booten gelandet, während elf wegen der schweren See erst am folgenden Tage durch das Rettungsboot an Land geholt werden konnten.

Starke Erdbeben an der Ostküste Japans. Nach Meldungen aus Tokio wurden durch ein heftiges Erdbeben in Hafen von Niigata an der Ostküste Japans 150 Häuser zerstört. Die Bevölkerung kampiert auf freiem Felde.

500 000 leitfähige Rubel unterlagern. Der Kaiser der leitfähigen Kriminalpolizei ist nach Unterlagern von 500 000 leitfähiger Rubel verhaftet worden.

Schwerer Unfall auf einer holländischen Bahnlinie. In der Nähe von Haag fuhr ein elektrischer Zug in eine Gruppe von Bahnarbeitern. Signale des Zuges und des Rotenführers wurden infolge des heftigen Sturmes überhört. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei andere verletzt.

Die letzten Erdbebenkatastrophen in Japan. Das letzte Erdbeben an der japanischen Küste in der Nähe von Hantschi ist vollkommen abgeebbt. Ein sechsstöckiges Haus, in dem sich eine Glasfabrik befand, stürzte ein, wobei vierzehn Arbeiter getötet und mehr als sechzig verwundet sein sollen. In der Stadt Wajima fanden 47 Häuser zum Einsturz. Ein Kind wurde getötet.

Schiffungung im Ländchen. Der Dampfer „Wager Fort“, der zwischen Gladsham und Wro verkehrt, lief infolge Nebels im Atlantischen Meer in den Schären auf Grund. Die vierzig Passagiere des Dampfers, der stark leck ist, wurden von einem finnischen Dampfer an Bord genommen.

Die Todesfahrt der Masafuda.

Ueber die Katastrophe berichtete ein Mitglied der Besatzung: Wir haben die Schiffe in einer Höhe von 6000 Fuß in ein unruhiges Meer getrieben, bevor das Schiff unterging. Die Passagiere waren von einer wilden Panik befallen, und es war unmöglich, die Boote ordnungsmäßig dem Schiff loszubringen. Tausende von Passagieren schwammen in der See, als Haijäger auftauchten und ihr schreckliches Gemetzel begannen.

Als die „Masafuda“ sank, erfolgte eine zweite schwere Explosion, die das Schiff hauptsächlich in Stücke riss und die Trümmer des Schiffes auf die im Wasser treibenden Personen warf. Das ganze Meer wurde von den Schreien der Verletzten und von den Heulrufen Ergreifenen. Gegen 1/11 Uhr abends hörten die Schreie auf. Die Boote legten dann noch ihre Suche nach Überlebenden fort.

In Bahia gelandete Schiffbrüchige erklären, daß beim Klamahren der Rettungsboote an drei Booten die verzeigten Leute sofort getötet und die Boote mit ihren Insassen infolge dessen umgeschlagen seien. Eine Anzahl von Boaten konnte nicht fargemacht werden oder es fehlte ihnen an Nahrungsmitteln und bei Frantirieren des Rettungsapparates hätten alle Personen auf der „Masafuda“ getötet werden können, da die See ganz ruhig war und nur Gefahr für diejenigen Personen bestand, die ins Wasser sprangen und infolge dessen in den Bereich der Haijäger gerieten.

Selbsters traglich ist das letzte drablose Telegramm des ertrunkenen Telegraphisten der „Masafuda“, das von der „Formosa“ aufgefangen wurde. Es lautet: „Man hat mich in der Radiokabine eingeschlossen. Ich weiß nicht, was um mich vorgeht. Ich weiß nur, daß der Kapitän mir befohl entbat, an anderem um Hilfe zu rufen.“

Gerichtshalle.

Die Entscheidung des Reichsversicherungsgerichtes zur Auslegung der Bestimmungen des Rindungsschutzgesetzes. Das Reichsversicherungsgericht in Leipzig hat als erste Stelle die Streitfrage Handelsgelehrten, „Produktion“ gegen „Kopie“ verhandelt. Die Firma „Produktion“ hat dem Angestellten Kopie, nachdem sie die Mehrheit der Anteile einer Gesellschaft übernommen hatte, gemäß dem bestehenden Tarifvertrag mit einmonatiger Rindungsschutzfrist gekündigt. Kopie hob dagegen Einspruch, da er bei der Vorgängerin fünf Jahre beschäftigt war und infolge dessen auf eine dreimonatige Rindungsschutzfrist Anspruch habe. Das Reichsversicherungsgericht Hamburg hat den Einspruch Kopies anerkannt. Das Reichsversicherungsgericht hat als letzte Instanz diese Entscheidung bestätigt. Es ist selbstverständlich, so wurde ausgeführt, daß die Bestimmungen des Rindungsschutzgesetzes nicht dadurch umgangen werden dürfen, daß der Rechtsnachfolger einer Firma mit dem von ihm übernommenen Personal einen neuen Vertrag eingeht.

Gefängnis für einen Erpreller. Das Erweiterte Schöffengericht Ludwigschafen verurteilte den Kaufmann Heinrich Schöning aus Ludwigschafen wegen Erprellung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1925 bis 1927 fortgesetzt von einem Ludwigschafener Weinhändler unter der Drohung, er werde ihn wegen eines unlauteeren Gefährtes zur Anzeige bringen, den Betrag von 5000 Mark erpreßt.

Das Herz im Donadrücker Bekehrerprozess. Das Schöffengericht in Danneberg verurteilte den Angeklagten Kreimer, der im Mai d. J. den Bekehrer Typen aus Schöten tötete, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Witwe des Erschossenen wurde wegen Anstiftung zum Totschlag zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hat für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt. Kreimer hatte den Bekehrer, mit dessen Ehefrau er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen Kopfschuß getötet und dann dem Toten die Pistole in die Hand gedrückt, um Selbstmord vorzutäuschen.

Gefängnis für einen Magistrate. Das Schöffengericht Berlin-Tempelhof verurteilte den Magistratsrat Baborek vom Bezirksamt Kreuzberg wegen Amtsunterschlagung und Affensittlichkeit zu acht Monaten Gefängnis. Baborek hatte als Leiter des Wohnungsamtes Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit Baukostenzuschüssen sich zuschulden kommen lassen.

Weibliche Schriftsteller in Japan.

Die Stellung der japanischen Frau ist bekanntlich von der einer Regierin nicht viel unterschieden. Wenn irgendwo, so ist es in Japan ein Unglück, als Mädchen geboren zu werden. Immerhin gibt es auch dort so etwas wie eine Frauenbewegung, und diejenigen, welche zuerst tief die Gleichberechtigung mit dem anderen Geschlecht anstrebten, sind die weiblichen Schriftsteller.

In der Tat befinden sich in der größten Tageszeitung von Tokio im „Mitsubishi“, drei Frauen als Angehörige der Schriftleitung, die wie jeder andere Schriftleiter ihren Dienst zu tun haben. Die jüngste und schönste der drei Schriftleiterinnen ist ein Fräulein Mitoko Mabe, deren Aufgabe darin besteht, die eingehenden Nachrichten für die Zeitung herzurufen und außerdem das zu spielen, was man in Deutschland den Briefkastenentleer nennt. Die beiden anderen Damen, Kobayashi und Suga, bearbeiten die Spalten „Nachrichten aus der Gesellschaft“ und „Frauenmode“. In der Zeitung „Asahi“ ist überdies ein Fräulein Takano tätig, welche mit fünfzehn Jahren Dienstzeit für den ältesten weiblichen Schriftleiter Japans gilt. Sie kam kürzlich von einer Studienreise aus China zurück, wo sie eine Reihe von Aufträgen über die chinesische Frau schrieb. Es ist der Ansicht, daß die chinesische Frau weitlich moderner und selbständiger ist als die japanische.

Vermischtes.

O Kothäts als Fußballer. In der Stadt Lawrence im Staate Kansas befindet sich eine besondere Schule für indianische Jünglinge. Diese Schule hat natürlich auch ihre eigenen Fußballmannschaften. Das beste Mannschaftsglied, besonders auf dem Posten links muß, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß sie im vergangenen Jahre seinen einzigen Zweifelpunkt verlor und mit 78 gegen 63 Punkten abschied. Besonders der 13jährige Albert Hamley gilt für einen der besten Stürmer Amerikas, dem eine glänzende Zukunft auch als Berufsfußballer vorausgelegt wird.

Ueberentwicklung des Sprachzentrums. So sehr der menschliche Körper auf Symmetrie eingestellt ist, so sehr ist es auch das Gehirn, die das Bild der Symmetrie um einiges fortgeschritten. So ist daran erinnert, daß wir nur ein Herz haben, das aber stark nach der linken Körperhälfte hin tendiert, ähnlich ist es mit den verschiedenen Partien des menschlichen Gehirns, die nicht symmetrisch angeordnet sind und auch nicht symmetrische Funktionen haben. So liegt das Sprachzentrum in der linken Gehirnhälfte; es weilt nimmehr der Privatdozent Dr. Walter Riese von der Universität an der Universität Frankfurt am Main in der „Wissenschaften medizinischen Vordenkschrift“ darauf hin, daß die linke menschliche Gehirnhälfte, gerade die, wo also die Sprache ihren Sitz hat, eine Ueberentwicklung aufweise, die vielleicht für die übrige Entwicklung des menschlichen Organismus abträglich sein könnte. Es ist ein allgemeingültiges Gesetz, so meint Riese, daß mit zunehmender Differenzierung auf der einen Seite eine Abnahme der Lebensfähigkeit auf der anderen einhergeht. Mit einer fortgeschrittenen, auf Ueberwindung der Symmetrie hinauslaufenden Gehirnentwicklung werden also gleichzeitig die übrigen Lebensmöglichkeiten eingeschränkt.

Für Geist und Gemüt.

Im Herbstwind.

Hoch über den Wipfel greift der Wind, Herbstblattpfeile weht auf silbernen Wege, Durch dunkle Strämme, die rings um mich sind Und farrern stehen, nur in den Kronen rege. Schwelbender, dichter fällt das Herbstlaub zu, Das weit den Weg mit totem Sommer deckt Und rasch aufwirbelt über meinem Schut, Wenn es mein Schritt aus rotem Schlummer weckt. Der Sturm der Wipfel wäscht, Stimmen im Wind, Sie wehn verloren über im Raufen, Wie totes Laub nur fällt es in mein Raufen — Ihr Laut fliegt durch die Wipfel fort im Wind.

Allerwunderschändlicher von Hilarion.

Die Königin schmäht die Schule. — Bankettmische Missetat. — Scheidungsautomaten. Die Erde hat das Tausend satt — Die verpönte Hohenheide.

„Wenn ich eine Königin wäre —“ so schalt eines Abends ängstlich ungegähnt die kleine, hübsche Verkäuferin eines Berliner Modehauses, Hilde Zimmermann, — „dann würde ich auf diese alle langweilige Fortbildungsschule pfeifen!“ Aber es half alles Schimpfen nichts. Sie mußte tun und brau wie ihre vielen Kolleginnen mit der Morgens unter'm Arm den Dornenweg wandeln. Bis — sie eines Morgens als Modelöwigin von Berlin erwacht war. Seitdem haben keine zehn Wende mehr vermisst, sie um Besuch der Fortbildungsschule zu bewegen. Das wäre ja auch noch schöner! Sollte sie etwa im Hermelin sich mit einer Schulmappe belasten? — Auch rein biblisch gedacht



wäre das noch eine Blasphemie. Königinnen gehen nicht mehr „auf Schule“, Königinnen haben ausgelernet. Was hätte es wohl für ein Gefühls- und Gespinner auf der Schulbank gegeben! Die Trude“ und „die Elise“ und die „Lene“ hätten sie geduzt wie ehebund und hätten ihrer Majestät unweilfollen die schändliche Reuerenz verweigert. Sie ist man doch noch vergangen Sommer zusammen vom blaueisenen Wagen am Kaiserlichen Tor Eisenbahn gekauft hätte! Sollte sie sich die jetzt vorhaben lassen? Alle — sie ging ein wenig nicht. Der Personalchef ihrer Firma mußte dafür bluten. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe. Er wird sich das hoffentlich merken. Wenn zehn Wende die lunne Königin nicht zur Schule

bringen können, hätte er ihr eben als Kassierer einen 50-pfennigen Benz-Mercedes zur Verfügung stellen müssen. Aber Spaß beiseite! Königinnen haben wirklich etwas anderes zu tun als doppelte Aufschüttung zu tun. Die Empfängerin der Geschenke, die man fortlich doch nicht verteilen lassen! Wenn schon die einladenden Minister und ähnliche Untertanen darüber können, muß es doch einer Modelöwigin noch viel schmerzlicher gehen! Es ist wahr! Hier Festessen an einem Abend sind für unsere Herrn Minister ein bißchen viel, namentlich wenn für jedes Souper nur 30 Minuten übrig bleiben, in denen die erleuchtete Schar der Geladenen noch je eine mehr oder minder politisch-prophetische Offenbarung erwartet. Es ist also durchaus berechtigt, daß sich das Reichsministerium vom Februar 1928 an überhaupt nicht mehr einladen lassen will. Unsere Zeit kann sich den Luxus behaglicher Gastereien nicht mehr gönnen. Jedermann ist froh, wenn er sein Schinkenbrötchen oder seine Bodwurst mit Kartoffelsalat in zehn ungetrübten (aber wirklich ungetrübten) Minuten zerkautessen kann. Denn gleich danach fliegt schon wieder der ganze Herentjesel talender Pflichten auf uns ein, und wir sapseln hilflos im Charobis-Strudel. Es muß ja alles so furchbar schnell gehen. In Amerika (sagen wieder!) hat der Richter Solow D a r t i aus Chicago erstlich den Verdächtig gemacht, Eheheiraten künftig automatisch zu vollziehen, damit für Richter und Laien — Zeit erspart werde. Vielleicht bemühen sich unsere geistvollen Automaten, der beim Einwurf von 1 Mark eine fix und fertig ausgefüllte und gepemelte Scheidungsurkunde „verrafolgen“. Der Zeitpunkt hat sich, wie



man sieht, schon sehr amerikanisch frisiert. Heiratet, Scheidungslafen, Wiederheiraten, Wieder Scheidungslafen, Das geht jetzt im Handumdrehen. Nur die alte Großmutter Erde macht diesen Rummel für ihre Wesen nicht mit. Gelehrte haben festgestellt, daß Großmutter Erde ihre Voraussetzungen der astronomische Tag verlängert sich nämlich in 100 Jahren um je eine tausendteilige Sekunde. Das ist eine beruhigende Feststellung. Denn was sollte wohl daraus werden, wenn die Erde von demselben Himmel angeheftet wäre wie wir? Man könnte in Verlesung geraten, zum Mars zu flüchten, um diesem Jazz-Tempo- und Jazz-Radica zu entfliehen. Und doch fliegt man immer wieder wie die Motte ins Licht, schimmelt immer wieder in den Strudel



hinein, als ob es so sein müßte. Und die Großstadt behnt sich aus, schlägt Bogen um Bogen, schlägt Grotze, parallelert, baut, reißt hinein in die Stromschnellen, wäscht, wäscht ins Wahnhirnige — In Berlin hat man jetzt das Fernprechtamt „Halensheide“ in „Bergmann“ und „Kerndorf“ aufgeschlo, das heißt, umbenannt. Halensheide Klinge so sehr nach i. d. (sanz draußen) und das habe den halens zum Schwabe gereicht. Was liegt. Aber der Tausch dünkt mich übel. Denn Wärenwilder pflegt unsere Phantasie doch im allgemeinen bis an den Urat zu verplätzen, während das jedes Kind heute weiß, daß die Halensheide längst nicht mehr „vor den Toren“ liegt, sondern auch schon im Strudel treibt wie wir alle.

Radf.-Verein Germania e. V. 1901
Kernberg

Sonnabend, den 5. November, abends 8 Uhr im Vereinslokal Schützenhaus großer öffentlicher

Konzert- und Theater-Abend mit anschließendem Ball

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 3 Akten
Der Jugend Schuld geführt

Hierzu gibt sich der Verein die Ehre, eine geehrte Einwohnerschaft von Kernberg und Umgegend ergebenst einzuladen

Der Vorstand

Eintritt einchl. Programm 75 Pf.

Hotel „Blauer Hecht“

Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr

Großes Gastspiel

der seit 15 Jahren beliebten und bekannten Original-

Richard Leopold Leipziger Sänger

Herliches Jubiläumprogramm

u. a. Das reizende Singpiel: „Ein Städtchen am Gate“. Das Tagesgespräch aller Städte: „Die 4 kleinsten Sänger der Welt“. „Der neue Diener“, eine köstliche Posse zum Wägen von Richard Leopold. Alles muß hier lachen. Alle Herren mit neuen Solos. Richard Leopold, der urkomische Sachse. Wer mag herzlich lachen will, der komme.

Eintrittspreise: 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,— M.

Vorverkauf im „Hotel Blauer Hecht“.

Reich an Nährwert



Edle Speisefette, flüssiges goldklares Speiseöl sowie Milch und Hühnereigelb sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Rama Margarine butterfein.

Jedes Pfund Rama enthält genau soviele Fett wie allerbeste Tafelbutter.

Es gibt keine Margarine, die appetitlicher, wohlschmeckender und gehaltvoller ist als

Rama
MARGARINE butterfein

Die meistgekauftete Margarine-Marke Deutschlands

Wecker
von 3-12 Rm.

Sie finden in Wecker bei mir die größte Auswahl bei erstklassiger Qualität in allen Ausführungen mit u. ohne Leuchtblatt

Otto Leibnitz
Uhrenmacher
Kernberg, Löpferstr. 11.

Keine Glätze mehr!
Müllers Spezial-Haarwuchs

Das war täglich Ihre Vorschrift mit **Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier**, der garantiert sicher wirkenden **Haarmedizin** gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen und Jacken. Nervenstärkend! Fockung

Vor dem **Müllern des Haares**.

Nachdem **Müllern des Haares**.

Ausgerichtet mit der goldenen Medaille Berlin 1927.

Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt:

Löwen-Apotheke, Kernberg

Verlangen Sie für den Bubikopf die Spezial-Zubereitung „Dr. Müllers extra trocken“. Fordern Sie kostenlos die Broschüre: „Der gepflegte Bubikopf“.

Schü-Li

Sonntag abend punkt 1/9 Uhr

Wieder ein ausserlesenes Bomben-Doppel-Programm

14 Akte

2 gewaltige Schläger der Metro-Goldwyn-Mayer

I. Schläger:
Letzer Kinderfilm des weltberühmten Film-Stars **Jackie Coogan** in dem großen Rennfilm

II. Schläger:
Sensationelle Begebenheiten, Mediale Geschehnisse, Geisterscheinungen, Tischrücken, das sind einige Spannungsmomente des ungewöhnlichen Films

Jackie der Außenseiter.

In diesem Film bildet ein Rennen den Höhepunkt der Handlung, ein Vollblut-Rennen voller spannender Momente. Die atemraubende Spannung, mit der das Publikum die Rennen verfolgt, ist nicht so leicht filmisch wiederzuspiegeln.

Zigeuner im Frack.

Mediale Geschehnisse aus zwei Weltteilen. Die Liebe der Zigeunerin Zarah hinter den Kulissen des Spiritismus! Der von Geistern entlarvte Millionär usw.

Nachm. 4 Uhr: **Grosse Kindervorstellung „Jackie Coogan“**, 30 Pf.

Freisches
Kammelfleisch
empfiehlt **Ernst Weidmann**

Kauschlachten
Von Donnerstag früh 1/8 Uhr
frisch. Schweinefleisch und Wurst
Fleisch Bd. 90 Pf.
Wurst und Gehacktes 1,10 M.
Ernst Weidmann
Leipziger Neumarkt 22

Sonnabend,
von früh von 7 Uhr an
Schweinefleisch
Bund 90 Pf.
Wurst und Gehacktes
Bund 1,10 M.
Mayer, Löpferstr. 11

Morgen Donnerstag
ab 2 Uhr nachmittag
empfehle

Ia. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Plunderhörnchen
Bienenstich
Apfelkuchen
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Täglich
fr. Fettbällinge
ger. Schellfisch, ger. Seelachs, Oelsardinen, sämtl. Fischmarinaden in großen und kleinen Dosen prima marinierte Heringe
Paul Wenzel, Löpferstr.

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten
Freitag, den 4. November, abends 1/9 Uhr im Ballsaal

Monats-Versammlung
Wichtige Tagesordnung
Erfahrungen aller Kameraden ist Pflicht
Der Führer

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr kommen die beiden besten Filmkomiker der Welt wieder nach dem Kino-Palast Kernberg in ihrem größten Film

Pat und Patachon im Prater

6 urkomische Akte aus dem Leben zweier Vagabunden. Einzig wirken die großen Künstler als Kavallerie-Rekruten Gesunder Humor Lachen ohne Ende

Außerdem ein zweiter Großfilm

Der Dämon des Grand-Hotel „Majestic“
Schach dem Leben
Der Lebensroman eines Abenteurers in 5 Akten
Eine außerordentlich spannende Gespenstergeschichte

Spielkarten wieder vorrätig bei **Richard Arnold**

Wir danken hierdurch recht herzlich für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

Gniest, den 30. Oktober 1927

Friedrich Müller und Frau
Martha geb. Berndt

Henko
macht hartes Wasser weich wie Regenwasser!

Hartes Wasser verteuert das Waschen-Hartes Wasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung. Geben sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll **Henko Bleich-Soda** in den Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser!

Henko Bleich-Soda
hergestellt in Baden-Pfeilschwarz